

St. Gallen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 28

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreier
Und sag' es in einem Fort;
Es braucht da Niemand zu zweifeln
An meinem tiefsten Wort.

Drum ärgert mich auch ohne gleichen
Der Entscheid von dem Bundesrath,
Man dürfe sagen: „Ich schwöre“,
Trotz jeder religiösen Naht.

Ich sag' und behaupte es kectlich:
Es wird uns zum Herzeleid,
Offiziell nicht mehr sagen zu können
Zum Richter: Auf Ehr', ja „bin Eid!“



Konzertprogramm der interkantonalen Blechmusikgesellschaft.

Betebrungsmarsch aus „der gemeine Profelyt“ von Beck und Pfaff.
„Mir jaind ja die lustigen Hammerschmießg'ell'n“. Hornquartett von
Sinner, Moor und Schuf.

Kinder-symphonie. Ausgeführt von verschiedenen Kindern, worunter der
Redaktor der „Schwyzzeitung“.

Ursulinerinnenquadrille aus dem Singpiel: „Was geht uns der
Bund an, der geht uns gar Nichts an“, von Wülleret und Schaller.
„Eisch mer Alles eis, fisch mer Alles eis, ob i schwarz bi oder weiß“. Posauenen-
solo von Ochsenbein mit Begleitung des Badener Tribunal-
quintettes.

„Die stummen Zuschauer“. Nocturne an Freiburg. Ausgeführt vom Bundes-
septett.

„O Du Lamm“. Dem Piusverein gewidmetes Andante von Deletraz.
„Dure hure hopp hopp“. Presto-Furibundogalopp für Anti-
gottbarbisten.

Zum Schlusse drei lebende Bilder:

1. Der Berggeist. Vorge stellt von Dr. Sandwirth, der neben einem
den Eplügen vorstellenden Zuckerstode sitzt.
2. Hebschra oder die Flucht der falschen Propheten. Vorge stellt von
Gründern.
3. Die Vergeltung des „Guten“. Die Redaktionshäupter des „Mynacher
Volksblatt“, des „Surscher Landboten“ und der „Eberte“ werden mit
Koprolithenkränzen geschmückt. — Schubiger, Beck-Leu und Schorderet
apothecisieren.

An Alfred Escher.

Du gingst! Recht, daß Du's thatest!
Daran erkenn' ich Deinen guten Willen.
Zwar viel verlier' ich, denn nun kann ich
Mit deinem Namen nicht mein Blatt mehr füllen.
Doch trotzdem, Dank! Ich hab' dadurch gewonnen
Auf's Neu' den Glauben, der beinah' zerronnen:
Daß es noch ächte Patrioten gibt.

Nebelspalter.

Basel registriert wieder einen neuen Erfolg. Es macht Versuche mit
Briestauben und hatte bereits die Genugthuung zu erleben, daß einige
derselben von Zürich nach Basel nur drei Tage brauchten. Also gewiß
ein schönes Resultat; schon doppelt so schnell zu fliegen als — die
eidgenössische Post.

S t. Gallen.

„Bei dem Wursten nur von Messing
Nehme kein Geschirre man!“
Aber wenn man Mehl verwarfet,
Woher kommt denn da der — Grünspan?

Ehrjam. Also Zürich und Bern sollen besetzt werden; auch eine hübsche
Idee.

Ehrlich. Ja wohl, und die muß bald realisiert werden.

Ehrjam. Warum nicht gar!

Ehrlich. Verstehst dich! Siehst Du, wo sogar die Sessel wackeln, da ist
Besetzung gewiß am Platz.



Herr Zeusi. Z epfelli mi höfli, Frau Stadtrichter! Oppis Neu's!
Frau Stadtrichter. Ke's Brösmeli, aber Sie?
Herr Zeusi. Müüt, weder daß euße wohllobli Kantaansrath e recht erquid-
liche Sigiig g'ha hät. Mer weiß iesz emmel au wieder, wo durre.
Frau Stadtrichter. Wie so?
Herr Zeusi. Pah, daß'r doch au en Erziehigsrath g'macht häd, wo
e hly i d'Welt inne g'hebt.
Frau Stadtrichter. Ach, gönd's Sie mer doch eweg, das ischt scho keine
na d'r Bible; d'Chind muß mer lieb ha und d'Liebi macht
blind; also därt en Erziehigsrath, wenn's en rechte muß sy,
au nüd i d'Welt inneg'feh!

Briefkasten der Redaktion.



Verschiedenen in Z. Mit Vergnügen
entsprechen wir Ihrem Wunsche und bringen
heute das durch unsern bewährten Künstler
ausgeführte Portrait von Prof. Karl Keller.
Eine Biographie geben wir keine bei, da
bereits die Tagespresse die nöthigen Details
gebracht hat. — Unleserlicher. Der letzte
Vers auf dem dritten Bändel war jedenfalls
der beste, den Sie seit langer Zeit gemacht.
Wahrscheinlich haben wir zu gleicher Zeit
gelesen. — A. i. L. Nein, da übertrifft die
Schützengesellschaft Zizers die Friaie noch
um 100 Meter. Die Kosten einer Reparatur
an ihrem Schützenbause wurden gleichmäßig
auf die Mitglieder vertheilt; es traf pro
Mann 90, sage neunzig Centimes. In einer
stürmischen Sitzung wurde sodann beschossen,
daß diese beinahe unerschwingliche Summe

in zwei Jahresraten zu zahlen sei. Und darüber soll man Wiße machen? —
F. i. M. Zu spät für die letzte, zu früh für diese Nummer. — K. K. Zweifelnd
Sie ja die Uebersetzungskunst der bernischen Behörden nicht an. Sie werden
ganz anders davon denken lernen, wenn Sie wissen, daß bei den letzten Groß-
rathswahlen Stimmzettel an die Rekruten versandt wurden, auf welchen „Wahl-
zettel für die Großrathswahl“ mit „Bulletin pour la place de president du
tribunal“ übersetzt war. Da ist gewiß der „Zettel“ heilig dagegen. — Schnege.
Soll gelegentlich verwendet werden. — Natürlich haben wir den Wahlvorschlag
im „Hölsch.“ gelesen und freuten uns schon im Stillen darauf, einmal in diese
„ungewöhnliche Gesellschaft“ zu kommen. — Datericus palustris. Dieser Wexler
ist schon ein uralter Botaniker; der Rabi aber müßte noch etwas besser geschmitten
sein, um verbannt werden zu können. Gleichwohl Dank. — Hölle. Besten Dank.
— Peter. Die Post macht von dort ab, wie es scheint, bessere Geschäfte als
anderwo. — Dr. W. i. B. Spielt nicht mit dem Feuer. Zeichnungen will-
kommen. — T. B. L. Nachtrag. Nicht zu gebrauchen. — A. M. i. Z. Ihre
Gebichte sind so „zartlieblich und duffig zugleich“, daß wir nicht riskiren dürfen,
sie unter die Presse zu bringen. — X. F. i. G. Nicht über; allein wer einem
solchen „Münchbergerjoggeli“ anstellt, verdient keine Sympathie. — F. W. i. K.
Herzliche Grüße von Allen. „Es“ geht auch in in die Ferien mit „Ihm“.
Samstag und nächsten Samstag große Ueber-Nachungen; wahrscheinlich ist die
erste, die w ä r m s t e. — P. i. H. Abonniren Sie gef. bei der Post oder bei unserer
Expedition. Colporteurs dürfen nur 20% des Betrages einziehen. — Ver-
schiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelspalter“ kann

fortwährend

à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen
Poststellen abonniert werden.

Erneuerungen bitten wir gef. rechtzeitig aufgeben
zu wollen.

Annoncen

sind an die Annoncen-Expedition Orell, Füssli & Cie.
in Zürich einzufenden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.